

...tion und Abmuni-
...finden sich in der
...kerer S. Kmpotie,
...arkt 1, ebenerdig.
...ophon Nr. 58.
...anden d. Redaktion:
...bis 7 Uhr abends.
...bedingungen: mit täg-
...stellung ins Haus
...die Post oder die An-
...monatlich 2 K 40 h,
...jährig 7 K 20 h, halb-
...14 K 40 h und ganz-
...jährig 28 K 80 h.
...anzelpreis 6 h.
...nd und Verlag:
...nderei Joz. Kmpotie
...Pola.

Polner Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankün-
dungen (Inserate) werden in
der Verlagsbuchdruckerei Joz.
Kmpotie, Piazza Carli 1.
entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden
durch alle größeren Ankün-
dungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h
für die 6mal gespaltene Petit-
zeile, Reklamennotizen im re-
daktionellen Teile mit 50 h
für die Zeile berechnet.
Verantwortlicher Redakteur:
Sugo Dubek, Pola.

V. Jahrgang | Pola, Donnerstag, 23. Juli 1908 | Nr. 982.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. Juli.

Das Postgebäude.

Die herrschende heiße Jahreszeit läßt uns die Einwirkungen des hiesigen k. k. Postgebäudes wieder in der vollen Unzulänglichkeit fühlen. Bei größerem Andrang des Publikums, das meistens auf die Erledigung seiner Wünsche länger warten muß, weil die Befehle der Kommandanten bekanntlich viel zu wünschen übrig läßt, entwickelt sich in den dunstigen, schlecht ventilierten Amtsräumen eine schauerhafte Ausdünstung, eine „Atmosphäre zum Schlagtreffen“. Dazu gesellt sich noch die unangenehme Einwirkung der mangelhaften Kanalisation. Aus den Toiletteräumen ergießt sich, besonders im Erdgeschoß und in den oberen Stockwerken ein von Miasmen geschwängelter Strom, der auch auf wenig zarte Nerven schrecklich wirkt. Das Publikum, das verurteilt ist, in diesen Amtszimmern und auf den Gängen einige Zeit verweilen zu müssen, ist sehr zu bedauern. Größeres Mitgefühl aber muß man den Beamten entgegenbringen, den Offizianten und Dienern, die verurteilt sind, in dieser Atmosphäre die meisten Stunden des Tages zuzubringen. Daß dieser Aufenthalt für die zartere Konstitution der im Postamte beschäftigten Damen geradezu von mörderischem Einflusse ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Der Fall, der sich vor einem Jahre in einem Wiener Postamte ereignete und das Thema aller Blätter bildete, ist noch nicht vergessen. Die Zustände im hiesigen Postamte werden schließlich dazu beitragen, daß der Vorfalle eine Wiederholung findet. Hoffentlich nicht mit dem unglücklichen Ausgange von damals. Im Erdgeschoß ist es beim Alten geblieben. Die Ratten gedeihen dort nach wie vor und nagen, wenn sie der Hunger aus ihren Höhlen treibt, die Postkollan.

Seit längerer Zeit befaßt sich die Postbehörde mit dem Projekte, den unzulänglichen Bau, für dessen Verwirklichung ein verhältnismäßig hoher Pachtzuschlag entrichtet wird, nicht mehr zu benutzen und ein neues, den modernen Verhältnissen entsprechendes Postamt zu errichten.

Alle Hoffnungen, die sich an diese Absicht des Alerars geknüpft haben, gingen aber bis jetzt leider nicht in Erfüllung. Die Bevölkerung der Stadt ist sich des Umstandes bewußt, daß man Postgebäude nicht über Nacht „aus dem Boden stampfen“ könne und da wir hier der Hauptsache nach aus Oesterreichern bestehen, ist sie auch mit der traditionellen Geduld ausgestattet, die da weiß, was Seine über die Pflichten eines guten Bürgers geschrieben hat. Aber in unserem Falle droht selbst das Drahtlau dieser Geduld zu reißen. Aus all den Vor-

arbeiten, die zum Bau des neuen Postgebäudes führen sollten, ist nichts geworden. Man hätte sich vorläufig damit begnügt, wenn ein günstiger Platz erworben und mitgeteilt worden wäre, daß mit dem Bause zu der oder jener Zeit begonnen werden solle. Aber nicht einmal dieser Schritt wurde getan und deshalb gewinnt man allgemein den Eindruck, daß diese wichtige Aktion im Begriffe sei, einen langen Schlaf zu tun. Es ist tatsächlich so, als hätte das Alerar die Absicht, die gegenwärtige Misere für die nächsten Jahre zu konservieren. Die verschiedenen Projekte haben ein zum Teile negatives Resultat ergeben und von neuen Vorschlägen ist nichts zu hören. Das ein solches Vorgehen unmöglich ist, liegt klar auf der Hand. Ein flüchtiger Blick in die Amtsräume wird selbst den Laien davon überzeugen, daß sowohl im Interesse des Publikums als auch im Interesse der Angestellten ein neues Postamt mit genügend großen, gut gelüfteten Räumen unbedingt notwendig ist.

Glückwunschtelegramm des Kaisers.

Nachstehendes Telegramm wurde im Auftrag des Kaisers und Königs von dessen Generaladjutanten General der Kavallerie Paar an den Marinekommandanten Graf Montecuccoli gefendet: Seine Majestät geruhten den von Euer Exzellenz im Namen der Kriegsmarine „Allerhöchst demselben dargebrachten Dank für den zum diesjährigen Sportfeste allergnädigst gespendeten Ehrenpreis und die Meldung vom Gewinnen desselben durch ein Boot S. M. S. „Erzherzog Karl“ huldvollst entgegenzunehmen. Allerhöchst demselben geruht es zur aufrichtigen Freude, durch diese bleibende Erinnerungszeichen der Kriegsmarine einerseits Allerhöchst deren vollste Anerkennung für ihre zielbewußten Leistungen und stets bewährte Tüchtigkeit und andererseits zu weiterer Fortarbeit in der bisherigen mustergiltigen, seemannischen Betätigung neuen Ansporn gegeben zu haben. Im Allerhöchsten Auftrag General der Kavallerie Paar.

Personales.

Admiral Graf Montecuccoli, der hier an Bord S. M. S. „Sacroma“ ankam, hat den Kriegshafen gestern morgens wieder verlassen, um sich zur Inspektion zu begeben.

Unserdienstliche Verwendung von Militärkapellen.

Das Reichskriegsministerium hat, wie verlautet, einen Erlass bezüglich der außerordentlichen Verwendung der Militär-Musikkapellen herausgegeben, in dem es heißt: In Theatern dürfen Militär-Musikkapellen, und zwar nur im Orchester und nur unter der Voraussetzung verwendet werden, daß das Theater des betreffenden Ortes infolge der Unmöglichkeit des Engagements einer Militärkapelle auf die Wirkung einer Militärkapelle angewiesen ist. Die Bewilligung

zur Verwendung von Militärkapellen in Theatern erteilt das Militär-Territorial-Kommando nach gepflogener Einberührung mit den politischen Behörden. Als ständige Kurkapellen dürfen Militärmusiken nicht verwendet werden; nur wenn eine Zivilmusik nicht aufgebracht werden kann, dürfen Militärmusiken beigezogen werden. Die selbständige Verwendung von Militärmusikern in Abteilungen von drei bis vier Mann als sogenanntes Schrammelquartett an öffentlichen Orten ist verboten. Die Kommandos jener Truppenkörper, welche einen Musikstand haben, müssen bei Abschließung von Kontrakten das Ansehen des Militärstandes wahren. Ferner muß ein Ausschließen von Erwerbsquellen für die Kapellen vermieden werden.

Ankunft fremder Kriegsschiffe?

Gerüchteleise verlautet, daß Mitte nächsten Monats fremde Kriegsschiffe in Pola zu mehrtägigem Aufenthalt eintreffen sollen. Es sollen zunächst französische, dann deutsche Kriegsschiffe hier einlaufen.

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. Boot „Seehund“: L.-Sch.-F. Alfons Kloss. — Zum k. u. k. Hafenadmiralate: L.-Sch.-F. Julius Hild von Galanta.

Von der Landwehr.

Dieser Tage sind die letzten bisher in Görz stationierten Abteilungen des L.-F.-R. 5 hier zum bleibenden Aufenthalt eingerückt. In Görz wird ab September das II. Bataillon des L.-F.-R. Nr. 4 stationieren, das sich jetzt in Klagenfurt befindet.

Manöver.

Vorgestern haben die Manöver, an denen sich auch das hiesige Infanterieregiment beteiligt, begonnen. Den Manövern, die sich an der Küste abspielen und teilweise auch auf dem Lande fortgesetzt werden, liegt das Thema zugrunde: „Angriff auf Pola.“ Die den Feind markierenden Truppen wurden von Triest gegen Rovigno dirigiert. Die an den Manövern teilnehmenden Schiffe („Karl VI.“, „St. Georg“ und „Beifan“) stehen unter dem Kommando des Konteradmirals v. Kunz. Die interessanten Uebungen, über deren Verlauf wir noch berichten werden, finden heute ihr Ende.

Gerichtsverhandlungen in Triest.

Am 21. d. Mts. fanden hier — so schreibt man uns aus Triest — zwei interessante Verhandlungen statt, von denen die erste sowohl unter Ausschluß der Öffentlichkeit als auch der Presse erledigt wurde. In diesem Falle handelte es sich um den in Muggia angestellten Katecheten Don Mazzarini. Der Katechet wurde vor mehreren Wochen überwiesen, daß er an mehreren Mädchen in der Schule unsittliche Handlungen vorgenommen habe. Don Mazzarini legte, nachdem die Sache ans Tageslicht gekommen war, dem Schulinspektor gegenübergestellt, ein umfassendes Geständnis

Feuilleton.

Das Manuskript.

Skizze von Pile Lotin.
(Schluß.)

Manchmal freilich, bei einer Sensationsnachricht, fliegt die Mitteilung von Mund zu Mund. Sie und da macht auch ein guter Spaß die Runde. Aber das Sehen erfährt da keine Unterbrechung. Hier „unten“ kennt man nur eine Devise: Die ewige Abwechslung des Manuskriptes.

Ferdinand Söll, dem das zweite Stück des Lokalartikels übergeben ward, stand bereits an seinem Kasten. Mit der Spitze der Axtle befestigte er das Papier links an der Holzwand des Kastens und nahm den Winkelhaken zur Hand.

„Heut' heißt's wieder anzarren!“ meinte Sölls „G'ipan“, ein jüngerer Mann, der erst seit zwei Jahren in der Druckerei war.

Söll nickte leise Nib mit dem Haupte.

Er war ein Mann um die Mitte der Fünfziger. Eine kräftige Gestalt, mit kurzem grauen Vollbarte. Seit einem Menschenalter stand er hier in Arbeit und zählte zu den intelligentesten und flinksten Arbeitern. Im Manuskriptlesen war er an vorderster Stelle. Man weiß, daß es unter den Setzern nach dieser Richtung

geradezu Virtuosen gibt. Die verworrensten Züge und Zeichen einer schier unleserlichen Handschrift weiß der praktische Setzer zu deuten und zu klären. Was sind Hieroglyphen und Keilschrift oft gegen eine miserable Handschrift? Die Setzer wissen ihr Liedchen davon zu singen. Ferdinand Söll war eben ein Meister in solchen Rätsellösungen. Wenn sich die ganze Druckerei vergebens mit der Feststellung eines Wortes abmühte, dann wandte man sich an Söll. Ein Blick auf die Schriftart, ein Durchlesen des Satzes — und die Diagnose war fertig.

Ab und zu, wenn auch selten, versagte aber auch seine Kunst. Dann hieß es allenthalben:

„Der Söll kann's auch nicht lesen!“ und das Manuskript wandert in die Redaktion zurück.

„Heut' ist der Alte aber ganz grimmig,“ zischelte der G'ipan Sölls dem hinter ihm stehenden Arbeitsgenossen zu.

Einstmals war das freilich anders. Da war Söll, den man in jüngeren Jahren den „lustigen Ferdi“ nannte, bei allen Streichen und Spässen dabei. Seine guten Einfälle betäubten die ganze Druckerei. Bei Gelegenheiten, aber auch bei ersten Besprechungen fehlte Söll niemals. Er war überall gern gesehen. Vermöge seiner Ehrlichkeit und Sachkenntnis bekleidete er mehrere Vertrauensposten.

Seit einigen Jahren hatte sich das geändert. Still und in sich gelehrt, verrichtete er — gewissenhaft wie

immer — seine Arbeit. Ueber die Gründe dieser Aenderung wußte man nur, daß Söll nicht glücklich war in seinem Familienleben.

Im Saale trat allmählich Ruhe ein. Viele Setzer waren schon nach Hause gegangen. Oder sie verkörpert das Lied: „Trink ma noch a Flaßcherl.“

Wühllich rief der G'ipan Sölls mit lauter Stimme: „Was ist das?“

Alles wandte sich dem Sprecher zu.

Da sah man, wie Ferdinand Söll zu wanken begann. Ein Schrei — und er lag bewußtlos in den Armen seiner Kameraden.

„Dem Söll ist schlecht worden!“ schrie man durcheinander.

Große Verwirrung. Von allen Seiten strömten die „Postsetzer“ — die über die normalen Stunden hinaus beschäftigt waren — daher. Mit ihnen Metzeure, Korrektoren und Hilfsarbeiter.

Man trug den Bewußtlosen zum Glasverschlag des Faktors und bettete ihn auf die Holzbank.

Söll lag mit geschlossenen Augen da und röchelte. In seiner Rechten hielt er krampfhaft den Papierstreifen des Manuskriptes.

Ein Wagen wurde herbeigeschafft und der Kranke ins Spital überführt.

Das Erscheinen der Morgenblätter hatte Söll nicht mehr erlebt. Eine Stunde, nachdem er ins Krankenhaus gebracht worden war, tat er seinen letzten Seufzer.

ab. Bei der Verhandlung leugnete der Kateder hartnäckig und gab, als er an sein Geständnis erinnert wurde, an, er habe seine Aussage unter einem auf ihn ausgeübten Zwange gemacht. Trotz seines Beugnens wurde Don Mazzarini infolge der äußerst belastenden Aussagen der vorgeladenen Schulmädchen zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt. Gegen das Urteil wurde Einsprache erhoben. Der Geistliche wurde von Dr. Robba aus Triest verteidigt. — Am selben Tage hatte sich ein Triester Ehepaar, Rosa und Peter Topacher, wegen schwerer Mißhandlung zu verantworten. Die Eheleute hatten seit langer Zeit die bei ihnen wohnhafte: etwa 12 Jahre alte Nichte Petronella Scherer schwer mißhandelt. Das arme Kind, das oft mit den härtesten Mitteln gestraft, blutig geschlagen und seiner persönlichen Freiheit beraubt wurde, entkam den unmenschlichen Plegern erst nachdem Hausleute auf sein unbeschreibliches Leiden aufmerksam gemacht wurden und intervenierten. Der Gerichtshof verurteilte Rosa Topacher zu zwei Monaten und ihren Gatten zu sechs Wochen strengen Arrests.

Urlaube. Stabsrpedomeister Karl Dravetzky ein dreimonatiger Urlaub (Osterr.-Ungarn), Bauführer Hugo Bachartinger ein achtwöchiger Urlaub (Tirol und Böhmen), 10 Tage Lt.-Jug. Julius Hann (Klagenfurt).

Aviso. Die Haldhütte, Ziegelgussfabrik in Klado, sucht einen energischen Meister zur Beaufsichtigung eines Kesselhause von circa 20 Kesseln, unter der Leitung eines Ingenieurs. Ausgediente Marinekesselmänner werden bevorzugt. Kenntnis der deutschen und tschechischen Sprache erforderlich.

Aus Triest. Der hiesige Gemeinderat wird nach einer kurzen Sitzung, die für Freitag anderaumt wurde, für die Zeit der heißen Sommermonate vertagt. — Am 21. d. abends sprang nächst Miramar eine Frau in selbstmörderischer Absicht ins Meer. Zwei Radfahrer, die Zeugen des Vorfalles waren, sprangen der Unglücklichen beherzt nach und brachten sie ans Land. Ueber telephonisches Ansuchen begab sich Dr. Bolmarcich nach Miramar, um der Selbstmordlanddantin beizustehen. Der Arzt konstatierte, daß die Frau, ehe sie sich ins Meer stürzte, eine Dosis Gift zu sich genommen hatte, dessen Wirkung ärztlich nicht mehr bekämpft werden konnte. Die Frau, die allem Anscheine nach, deutscher Nationalität ist, wurde ins Landeshospital überführt, wo sie, ohne ihren Namen anzugeben, gestern um 2 Uhr früh ihren Geist aufgab.

Roschdestwensky lebt! Die Meldung vom Tode des Admirals Roschdestwensky bestätigt sich nicht. (Die Meldung vom Tode des russischen Admirals wurde vom k. k. Korrespondenzbureau weitergegeben. Anm. d. R.)

Eine Aufsehen erregende Broschüre. Der in Vipoglav bei Laibach wirkende Pfarrer Godec hat soeben eine Broschüre veröffentlicht, die über Krain hinaus Aufsehen erregt. In dieser Schrift beklagt sich Godec über das schlechte Verhältnis, das zwischen ihm und den dortigen Ordensschwestern besteht, die ihn in seiner Tätigkeit unheilvoll beeinflussen wollten. In einem weiteren Kapitel macht der Seelsorger der Vipoglaver Pfarrgemeinde sensationelle Enthüllungen über den Bischof Feglic in Laibach. Pfarrer Godec behauptet nämlich, daß er vom bischöflichen Rat angewiesen worden sei, einen reichen Grundbesitzer namens Marusic auf dem Totenbette zu überreden, dieser möge einen Teil seines beträchtlichen Vermögens dem bischöflichen Erziehungsinstitute in St. Veit testamentarisch überweisen. Der „Slovenski Narod“, dem wir diese Nachricht entnehmen, bemerkt dazu, daß Bischof

„Der Schlag hat ihn gerührt“, sagte der Genosse.

Nach dem Leichenbegängnis erzählte ein Wohnungsnachbar und Arbeitskamerad Sölls: „Ihr habt ja den Lokalbericht Verzweigungstat einer Mutter“ gelesen? Eine junge Frau mit zwei Kindern im Alter von ein und zwei Jahren ist von der Ferdinandsbrücke in die Donau gesprungen. Alle drei hat man herausgezogen. Das kleine Kind war bereits tot. Die Mutter und das ältere Kind — ein Knabe — sind noch am Leben. Die Frau heißt Katharina Volbigg. Sie ist die einzige Tochter unseres verstorbenen Genossen Söll. Vor vier Jahren hatte sich die schöne Kathi, wie sie auf dem ganzen „Grund“ genannt wurde, in einen Akrobaten verliebt. Gegen den Willen ihrer Eltern war sie mit ihm in die Fremde gezogen und hatte ihn dort geheiratet. Nun hat sie der „Künstler“ sehen gelassen. Ohne Mittel, mit hungernden Kindern kam Katharina nach Wien zurück. Und da sie sich nicht in die Wohnung ihrer Eltern getraute, suchte sie den Tod in den Wellen. Und lenkt euch nur! Gerade der Vater der Unglücklichen, unser Ferdinand Söll hat das Stück Manuskript zum Lesen bekommen, auf dem zu lesen stand: „Die unglückliche Mutter heißt Katharina Volbigg und ist eine geborne Wienerin!...“ Das hat ihm den Rest gegeben.“

Feglic von den Machinationen seines Rates unterrichtet sein müsse.

In die P. T. Leser. Mit heutigem Tage gelangten neue Adresschleifen zum Gebrauche. Sollten sich bei der Verfassung der Adressen Fehler eingeschlichen haben, mögen die P. T. Leser ihre diesbezüglichen Reklamationen der Administration des Blattes unverzüglich bekanntgeben.

Theater. Heute findet das Benefiz des Varieteekünstlers Mr. Carro statt. Das kinematographische Programm ist sehenswert.

Karrambol. Die Kutscher von Pola erlauben sich sehr viele Freiheiten, geberden sich im Allgemeinen überhaupt so, als existierten keine Vorschriften. Meistens fahren die Gefährte so schnell, daß das Vermeiden von Unglücksfällen auf das Konto des Zufalls zu setzen ist. Gestern ist es aber in der Via Dignano zu einem scharfen Karrambol gekommen. Ein 24 Jahre alter Kutscher passierte diese Straße in einem sehr schnellen Tempo. Einem dem Wagen auf einem Esel entgegenreitenden Bewohner von Gallesano war es infolge dessen nicht mehr möglich, auszuweichen. Durch den scharfen Zusammenprall wurden der Gallesanese, Dominik Pozzetto, und sein Reittier zu Boden geschleudert. Der Esel erlitt einen Beinbruch, Pozzetto einige Hautabschürfungen ungefährlicher Natur. Gegen den Kutscher Josef Ergolich wurde die Strafanzeige erstattet.

Warnung vor den Fliegen. Zu den gefährlichsten Trägern der Bazillen gehören die Fliegen. Zwischen den Krallen der Füße hat die Fliege schwammige, klebrige Ballen, mittels welcher sie sich an Fenstern, Spiegeln und allen glatten Flächen halten kann. Mit diesen klebrigen Fußballen, mit ihrem Saugrüssel, der ebenso wenig wählerisch ist wie die Hundeschnauze kann die Fliege jeden Ansteckungsstoff überall hinbringen. Die Fliegen sind also nicht nur lästige, sondern auch gefährliche Tiere. Da man sie leider nicht vollständig austrotten kann, so müssen bei Krankenzimmern unbedingt Fliegenfenster angebracht werden. Alle Speisen müssen im Sommer mit Drahtnezen oder sonstigen Bedeckungen vor dem Fliegenbesuch geschützt werden. Man hat durch Versuche in Laboratorien unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Krankheitskeime bei dieser Uebertragung nichts an Giftigkeit einbüßen. Weitere Versuche haben ergeben, daß frisches Fleisch durch Fliegen, die saures Fleisch berührt haben, in Fäulnis verkehrt werden kann.

Gefunden wurde vorgestern abends im Hause Nr. 8 der Via Arsenale ein Fahrrad. Das Fahrrad wurde bei Herrn Bislat, Via Arsenale, deponiert und kann dort vom Eigentümer abgeholt werden.

Das Opfer eines amerikanischen Duells. Aus Hannover wird telegraphiert: Der 18jährige Student Kausch, Sohn eines Rechtsanwaltes in Uelzen, Provinz Hannover, hat sich infolge eines amerikanischen Duells nachts vor der Wohnung seiner ahnungslosen Eltern erschossen. Kausch studierte auf einer süddeutschen Universität Jurisprudenz, war ohne Wissen seiner Eltern nach Uelzen gefahren, hatte daselbst eine Zusammenkunft mit einem früheren Schulfreunde und tötete sich dann durch einen Schuß in die Stirne.

Die Kunst den Spazierstock zu tragen. Wie soll man den Spazierstock tragen, das Werkzeug männlicher Anmut und friedlicher Eroberungen? Das beantwortet kann. Die Art, den Spazierstock zu halten, hat ihre Geschichte. Lange Zeit hindurch hielt man den Stock, wie es natürlich ist, an der Krücke; dann faßte man ihn an der Spitze an, wobei die Krücke über dem Erdboden schwebte, und nachdem diese Mode eine zeitlang geherrscht hatte, kehrte man zur klassischen Haltung, bei der die Krücke wirklich in der Hand ruhte, zurück. Jedoch die keinen Herren führten eine sinnige Neuerung ein; der Arm wurde daher kreisförmig nach außen gedreht, was gleichzeitig den Stock und die schlanke Taille zur Geltung brachte. Mit dieser Mode ging es, wie mit allen solchen Moden — sie verschwand, weil jeder sie nachahmen konnte, selbst der Ärmste, der nicht einmal ein Einkommen von 20.000 Frank im Jahre hatte! Da blieb den jungen Modeherrn nichts weiter übrig, als einen Weisen um seine Meinung zu fragen. Der gab ihnen den Rat, wenn ihre Seele zwigabe es einen Ausweg: man fasse den Stock in der Mitte an. Und seitdem faßt der Pariser seinen Spazierstock in der Mitte an und trägt ihn wagrecht mit der Spitze nach vorn. Das Ei des Kolumbus!

Tragödie des Alttags. Aus Berlin, 21. d., wird gemeldet: Heute nachmittags hat sich in Charlottenburg eine schauerliche Tragödie abgepielt. Die 55jährige Witwe Spiller, Pestalozzistraße Nr. 4 6 und 8 Jahren mit Petrosium und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Bei der Witwe, einer Blusenmacherin, wohnt seit einiger Zeit ein junger Buchhalter, mit dem sie in Beziehungen trat. Später erfuhr die Matrone, daß er mit ihrer Schwägerin ein Verhältnis habe. Der Gram hierüber war das Motiv der

Telegraphische und telephonische Nachrichten

Verlobung des Erzherzogs Karl Franz Joseph. Wien, 22. Juli. (Priv.) „Die Zeit“ meldet: Wir erfahren, wird in Hofkreisen seit einiger Zeit Plan einer eventuellen Verlobung des zukünftigen Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Josef mit Prinzessin Auguste Viktoria aus der katholischen Linie des Hauses Hohenzollern besprochen. wird behauptet, daß namentlich die Mutter des Herzogs, die Erzherzogin Maria Josefa, Verbindung mit dem ihr verwandten Hause gern sieht. Durch die Familien Bourbon-Sizilien, Wittelsbach und Sachsen, albertinische Linie mehrfach verschwägert. In den Hofkreisen, die eine solche Verbindung durch nicht für unmöglich halten, wird auch der Besuch der Erzherzogin Maria Josefa jüngst in Sigmaringen stattete, mit dem Gedanken in Verbindung gebracht der erwähnten Vereinigung die Wege zu ebnen. wird aber ebenso sehr betont, daß dieser Plan noch keine feste Form angenommen habe.

Rücktrittsabsichten des Banus Baron Rauch. Ugram, 22. Juli. (Priv.) Die Nachricht von der Demissionsabsicht des Banus Baron Rauch nimmt feste Formen an. Banus Baron Rauch sieht sich in seinem Amte bekanntlich sehr ungemütlich, weil er seit der ungarischen Regierung und Presse keine Unterstützung findet. Die spontanen Demonstrationen gegen ihn in Knuin und Kovi inszeniert wurden, jagen den Banus in seiner Absicht, zu demissionieren, bekräftigen haben.

Neue Lufttorpedos für Deutschland. London, 22. Juli. (Priv.) „Standard“ läßt aus Berlin folgende Geschichte telegraphieren: Krupp in Essen hat alle Rechte an einem neuen Lufttorpedo erworben, der von dem schwedischen Oberst Ange erfunden wurde. Der schwedische Oberst, der die Bedienung stellte, daß seine neue Erfindung auch seinem Vaterlande zugute kommen dürfte, hat von Krupp eine große Summe erhalten. Dieser Lufttorpedo wird demnächst bei der deutschen Armee eingeführt werden und soll das grandiosste Vernichtungsgeschöß bilden, das je erfunden wurde. Er läuft auf einem Motorwagen, ist leicht, kann blitzschnell demontiert und abgefeuert werden, übt keinen Rückschlag aus und ist geräuschlos. Dieser Lufttorpedo kann zu jeder Art von Kriegsführung hergerichtet werden. Man kann mit ihm im offenen Felde, bei Belagerungen, auf Schiffen und bei der Küstenverteidigung arbeiten. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ versichert zum Schluß, daß, wenn die ganze deutsche Armee und Marine mit diesem Lufttorpedo ausgestattet sein werde, sie eine ungeheure Ueberlegenheit über die aller anderen Mächte haben wird.

Luftschiffahrtbetrieb in Amerika. New York, 22. Juli. (Priv.) Aus Boston wird gemeldet: C. S. Glidens, einer der Vorstehenden der Amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaft, erklärte, daß ungefähr in 18 Monaten die Gesellschaft so weit sein werde, einen regelmäßigen Luftschiffahrtsbetrieb zur Beförderung von Passagieren und Frachten zwischen New York, Boston und Newhagen durch lenkbare Luftschiffe einzuführen. Ebenso sei es wahrscheinlich, daß bis dahin ein Aeropländienst in gleichem Umfang wird eingeführt werden können.

Großes Zugunglück bei Tours. Paris, 22. Juli. (Priv.) Der Pariser Zug ist gestern mittags in der Nähe von Tours bei der Station Savonnières entgleist. Der Maschinenführer und der Mechaniker, sowie viele Passagiere wurden getötet und zahlreiche verletzt. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt. Ein Hilfszug ist von Tours an die Unglücksstelle abgegangen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

Kabinettskrise in Norwegen. Christiania, 22. Juli. (Privat). Eine partielle Ministerkrise ist hier im Gange. Kriegminister Lovrungen gibt ihre eigenen Heeresreformpläne auf und akzeptiert die Vorschläge des Militärkomitees. Die Gesetzesvorlage über die Aufhebung des Ordenswesens ist im Storting mit 67 gegen 53 Stimmen verworfen worden.

Einrichtung einer Mörderin. Dresden, 22. Juli. (Priv.) Obwohl alle Geschworenen Grete Baier, die ihren Bräutigam erschossen hat, zum Tode verurteilt haben, bestrittenen die Begnadigung. König Friedrich August hat jedoch Grete Baier nicht begnadigt, und sie ist heute früh um 6 Uhr im Hofe des Gefängnisses in Freiberg in Sachsen hingerichtet worden.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Juli 1908.
Allgemeine Uebersicht
Das Barometerminimum hat sich etwas verflacht und nach E verschoben; das Maximum hat gegen W an Raum gewonnen.

Die Monarchie meist bewölkt bei frischen W-NW-Lichten an der Adria heiter, schwache Brisen aus dem ersten Quadranten.
 Das heutige Wetter in den nächsten 24 Stunden für größtenteils heiter, schwache bis mäßig frische Winde W-NW und NW-Quadranten, zunehmend warm.
 Gestand 7 Uhr morgens 760,7 2 Uhr nachm. 759,8.
 Luft 7 + 21°C, „ „ + 24°C.
 Luft für Pola: 167,7 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22,7° abgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen.
 (Nachdruck verboten.)

„Da eilt eine glühende Frauengestalt mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu.
 „Endlich, lieber Freund! ... Ich glaubte schon, Sie hätten uns vergessen! Und ich habe mich sehr gefreut, Sie heute wiederzusehen und mit Ihnen zu plaudern, in alten schönen Zeiten!
 Orlando fährt zusammen.
 Der Traum von Ruhe und Frieden, der ihn beim Anblick jener weißen Lichtgestalt wohligh umfassen, ist zerfallen.
 Ein blendendes schönes Weib steht vor ihm und zieht ihn hinein in den rauschenden Festtrubel.
 Mit warmen Willkommenhändedruck wird er von dem alten Oberst und seiner Gattin begrüßt, mit schüchternem Augenaufschlag von dem lieblichen Geburtstagskind.
 Bald darauf steht er einem corpulenten, hellblonden Hünen gegenüber, dessen kleine wasserblaue Auglein aus dem frischen Gesicht vergnügt hervorblinzeln.
 „Herr Orlando della Rocca — mein Mann!“ stellt Terefitia vor.
 Erfreut streckt der Hüne seine mächtige Hand aus. „Hallo, mein Lieber!“ ruft er mit mächtig dröhnender Stimme. „Freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Meine Frau hat mir schon von Ihnen erzählt. Waren Jugendsfreunde? ... Wohl auch ein bisschen verliebt miteinander, was?“
 Und jovial lacht er auf, dem jungen Mann auf die Schulter klopfend.
 Den feinfühligsten Orlando berührt diese ungarische Bemerkung überaus peinlich. Und doch muß er sich gestehen, daß die derbe offene Art des Südafrikaners etwas urwüchsiges, nicht Unsympathisches hat.
 Lachend wehrt er deshalb ab und beginnt ein Gespräch mit John Bartley und seiner Frau.
 Weiter und weiter tobt die Festesfreude. Immer schwüler wird es in den Sälen; immer heißer werden die Köpfe.
 „Puh! nicht mehr zum aushalten!“ jammert Terefitia nach einem rasenden Galopp mit Orlando. „Kommen Sie hinaus auf die Terasse! Ich erstickte sonst.“
 Langsam promenieren die beiden auf der tuberosen- und orchideen-umrankten Veranda auf und ab.
 Drunten das weite blauschwarze Meer. Und darüber der sternenumflimmerte Himmel ...
 Plötzlich bleibt Terefitia stehen.
 „Sagt kennen Sie meinen Mann. Was sagen Sie zu ihm?“
 „Was soll ich sagen? erwidert er ausweichend.
 „Ein Ideal! Wie?“
 „Das vielleicht nicht. Aber sicherlich —“
 Er zögert.
 „Na, reden Sie doch! Genieren Sie sich nicht, mein Vetter! Ich bin auf alles gefaßt!“
 Ihr Ton ist so leicht, ja, frivol. — Orlando fühlt sich in diesem Augenblick fast abgestoßen von der schönen Frau an seiner Seite.
 Unwillkürlich entfernt er sich etwas von ihr.
 Sie bemerkt es und ein hartes Lachen springt von ihren Lippen.
 „Sie trittkan die Brüstung und starrt hinaus auf das Meer.
 In weiter Ferne zieht ein großer Dampfer vorbei. Grell hebt sich der helle Streifen ab und von dem tiefen Dunkel des Meeres.
 „O, wer da mit könnte — weit, weit fort!“ murmelt Terefitia, während es in ihren Bügen zuckt vor Erregung und die kleinen Hände sich ballen. „Aber ich bin gefesselt wie ein Galeerenknecht!“
 Orlando schweigt. Ein großes Mitleiden erfasst ihn. Mitleiden mit der Frau, deren wildes, ungezügelt Temperament ihr Unglück ist. Mitleiden mit dem Manne, der eine solche Natur nie wird verstehen und im Zaume halten können.
 Wenn er John Bartley je sein Weib geneidet — mit diesem Anblick ist die Empfindung vorbei — vorbei für immer.
 Noch eine Weile kämpft Terefitia mit sich und ihrer furchtbaren Erregung.
 Dann wendet sie sich auch Orlando um und blickt ihn scharf an.
 „Wie gefällt Ihnen Mirra?“
 Befremdet von dem fast feindseligen Tone erwidert er rasch:
 (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.
 R. G. u. H. Z. Heute Abschiedsbelegabend bei Becker. 3052

Ein oder zwei möblierte Zimmer mit Gasbeleuchtung sind zu vermieten. Via Ruzio 2. 3054

Wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Ein Haus, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kaminen, 4 Küchen, 1 Kabinett, Waschküche, Wasser im Hause, kleiner Garten. Näheres in der Administration. 3050

Mädchen für Alles wird gesucht. Anfrage Piazza Carli 1. 1. Stod links. 3053

Hilfs Offiziersdiener oder Privatdiener suche Stelle bei der Marine oder Privaten. Adresse in der Administration. 3051

Deutschsprechende Bedienerin wird gesucht. Anzusagen in der Administration. 3049

Fräulein mit 4jähriger Bureaupraxis sucht Stelle. Adresse in der Administration. 3048

Belleres Mädchen sucht Beschäftigung tagsüber. Nachfrage in der Administration. 3034

Alle Frauen lieben Zauernigs Goldwebe, das Beste vom Besten für Ausstattungen und Wäsche, weich und glänzend wie Seide. Stücke à 23 Meter 20 K, Stücke à 10 Meter 9 K. Versand per Nachnahme oder vorheriger Einsendung. Einzige Bezugsquelle Rudolf Zauernig, Teschen, österr. Schlesiens. 2909

Zwei Rübenmädchen werden sofort aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes. 3038

Möbliertes Zimmer vis-a-vis dem Marinekasino Via Mascinogueria 13, 1. Stod, mit 1. August zu vermieten. 3040

Eine alleinstehende Frau in noch rüstigem Alter, im Kochen und Haushalten wohlverfahren, sucht Stelle als Wirtschafterin, Beschließerin oder Reisebegleiterin. Selbe ist sprachenkundig. Gest. Zuschriften an die Administf. 3039

Ein gutgehendes Geldväst, welches auch von einer Frau geführt werden kann, wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 3035

Anständiges Mädchen für Alles, die auch einfache Küche versteht, gesucht. Via Giulia 5, Modistengeschäft. 3046

Zu verkaufen ein doppeltüriger Eiskasten. Policarpo 193, parterre rechts. 3041

Jüngere, selbständige Köchin, die auch häusliche Arbeiten verrichtet, sucht Posten bis 1. August. Zuschriften erbeten an die Administration unter „Verlässlich“. 3046

Gute Köchin, die im Häuslichen mithilft, ab 1. August gesucht. Wo — sagt die Administration. 3043

Ein Uhrmacherlehrling wird aufgenommen. Auskunft in der Administration. 2938

Zu verkaufen: Eine chilenische Weige, eine Primageige und eine Bither billig zu haben im Hotel Belvedere. 3031

Schmidts Journal-Belegzirkel erweitert durch „Jugend“, „Muskete“ und „Simplizissimus“, wird auch auf das Land und in die Sommerfrischen geliefert. Zuschriften an die Buchhandlung Schmidt, Foro. 2961

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 2927

UHR samt Kette für nur 2 Kronen.

Wegen Ankauf großer Quantitäten Uhren versendet schlesisches Exporthaus: 1 prachtvolle, vergoldete, 36-stündige Präzisions-Ankeruhr samt schöner Kette für nur K 2.— wie auch eine dreijährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme durch das Preuss.-Schlesische Exporthaus F. Windsch, Krakau Nr. K/IV. — Für Nichtpassendes Geld retour. 3047

Feinstes Gefrorenes

täglich 5 verschiedene Sorten, nach Wiener Art erzeugt, empfiehlt die Wiener Konditorei Rudolf Wunderlich, Via Sergia 69. 2958
 Bestellungen auf Eis werden zu jeder Tageszeit auf das Sorgfältigste effektiert.

Alte Goldborten

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen
 Karl Jorgo, Via Sergia 21. 2938

Steckenpferd-Lilienmilchseife
 Das Original
 aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen
 Erregt zarte, weiße Haut und rötet, wie Sommerrosen, Teint.
 Millionen Stück jährlicher Consum: Tägliche Anerkennungsschreiben!
 2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
 Man sollte genau auf Namen u. Warenzeichen: Steckenpferd
 Vertriebt in Italien, Ungarn, Österreich, Portugal, Spanien, Schweiz, Frankreich
 Allewege Fabrikanlen Bergmann & Telshena E

Schicht-Seife ist die beste!
 In Küche und Haus
 reinigt man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit Schicht-Seife. Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine außerordentl. Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgendwelchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint. 2633

Penkala
 Wer will sparen sich Verdruß? Mit „Penkala“ schreiben muß; Jeder andre Bleistift bricht, Nur allein „Penkala“ nicht. Spitzer muß man andre Weile, Täglich, stündlich, stets aufs neue; Niemals, auch nicht dann und wann, Spißt man den „Penkala“ an. Immer spiz, ist er bereit Zum Gebrauche jederzeit. Nichts zu schrauben, drehen rücken Gibts dabei, man braucht nur brücken Wenn man schreibt, und auch nur lacht, Wie man's stets beim Schreiben macht. Das Einzige, was noch übrig bleibt, Ist, daß er nicht von selbst auch schreibt. In allem aber übertrifft „Penkala“ jeden andern Stift. Zu haben ist er jederzeit Bei Jos. Krmpotic und andre Deut'.

54. Jahrgang. 54. Jahrgang.
 Unverfälschte gesunde geistige Kost
 bietet ihren Lesern die 2474
 Wiener Oesterreichische
Volks-Zeitung
 Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten
 täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.
 Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.
 Die Abonnementpreise betragen:
 für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2,70, vierteljährig K 7,90,
 für zweimal wöchentlich Zusendung der Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2,84, halbjährig K 5,20,
 für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1,70, halbjährig K 3,30.
 Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.
 Probenummern gratis.
 Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.
 Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Nur noch diesen Monat!

Sehr günstiger und lohnender Gelegenheitskauf zum Fabrikspreise ist der neue überaus praktische Vervielfältigungsapparat

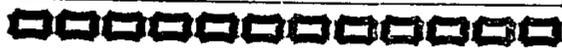
„Terragraph“.

Rasches, sicheres Arbeiten. Das Original kann bei tadellos deutlichen Abdrücken zweimal verwendet werden.

Der „Terragraph“ hat gegen ähnliche Apparate den allein dastehenden Vorteil, daß jedes Original sofort gewaschen und ein anderes aufgelegt und vervielfältigt werden kann.

„Terragraph“ ist daher in jedem Bureau, Hotel und Geschäft unentbehrlich und ist nur noch in wenigen Exemplaren vorrätig in der

Papier- und Schreibwaren-Niederlage
Via dell' Arsenale 13.



Betrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

2939

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.



Krankenversicherung des Dienstpersonals (nur für Dienstgeber gültig)

Versicherungsbureau

Piazza Carli 1, 1. Stock.



Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot**

sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva

Via Campo marzio.

2936

Achtung!

Der kleinste Stereoskop-Apparat der Welt

mit auswechselbaren Glasphotographien. Sehr interessant für Jung und Alt. Nur fl. 1.20 samt drei Photographien. Große Auswahl in Photographien zu 15 kr. per Stück. Zu haben nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

WIEDERERÖFFNUNG.

Samstag den 25. Juli wird das alte und bestbekannte Kolonial- und Eßwaren-Detailgeschäft in der Via Dignano Nr. 2 unter der Firma

LUIGI BURANELLO

wiedereröffnet.

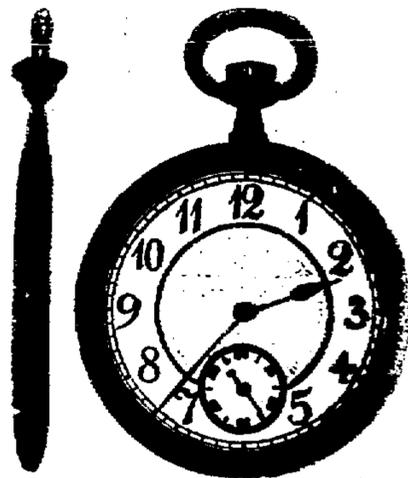
Das Geschäft ist ganz neu eingerichtet und mit einer reichhaltigen Auswahl von Fischen, Kolonial-, Delikateß- und Eßwaren versehen.

Prompte Bedienung und mäßige Marktpreise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

3029

Luigi Buranello, Eigentümer.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blau- oder Schwarztafel-Cylinder-Remontoir in ganz flach. Gehäuse K 9.—, Silbergeh. K 13.—, in Goldgehäuse, sehr feines Werk K 56.—, in Stahl mit Metall-Zifferblatt K 10.—

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K. 3.80

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 M befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Nur mehr kurze Zeit!

Günstiger Gelegenheitskauf für Jedermann wegen Räumung der Lokalitäten des

Papier- u. Schreibutensilien-Lagers

Via dell' Arsenale Nr. 13 (Filiale Krmpotic).

Sämtliche Waren werden

zu den Fabrikspreisen abgegeben.